

# INFOCOOP

legacoopbund

45 | dicembre | dezember 2015



**AGRICOLTURA SOCIALE  
SOZIALE LANDWIRTSCHAFT**

## IN PRIMO PIANO DAS THEMA

- 4 Adam & Epfl
- 5 L'agricoltura sociale
- 6 Essbare Städte und Honig auf den Dächern
- 8 Il bello di fare comunità
- 10 Die Vinschger Genossenschaft Vinterra

## MONDO COOP GENOSSENSCHAFTEN

- 12 Consumo etico solidale e sostenibilità
- 13 Le cooperative in crescita
- 14 coopfest Eindrücke | Impressioni
- 18 Pineta di Laives: 27 nuovi alloggi per il ceto medio
- 18 Kurznachrichten der Wohnbaugenossenschaften
- 19 Posa prima pietra Toggenburg 2

## SGUARDO AL FUTURO BLICK NACH VORN

- 20 Imprese sociali: modello di successo nella lotta alla povertà

## RUBRICHE RUBRIKEN

- 3 EDITORIALE | LEITARTIKEL
- 21 VOCABOLARIO COOP |  
GENOSSENSCHAFTEN VON A BIS Z
- 22 MEDIA
- 23 NEWCOMER
- 27 EVENTS



Essbare Städte, Bienen auf dem Dach und Käseinvestitionen – die vielseitigen solidarischen Experimente als Zukunft einer innovativen Landwirtschaft



Eindrücke der Feste für die 40 Jahre von Legacoopbund in Bozen, Brixen und Bruneck



Grande festa per i soci delle cooperative Asia, Soleluna, Nuvola, Orchidea e Soreghina



Che ruolo possono svolgere le imprese sociali nella lotta contro la povertà?

Titelbild | Foto prima pagina: Alexander Agethle, Englhorn  
Editore | Herausgeber: Legacoopbund – Piazza Mazzini Platz 50-56 –  
Aut. Trib. Bolzano / Gen. Gericht Bozen Nr.22/90 del/vom 4.8.1990  
Direttore responsabile | Schriftleitung: Oscar Kiesswetter  
Redazione | Redaktion: Elena Covi, Heini Grandi, Elisabeth Kostner,  
Alberto Stenico  
Foto: Legacoopbund, Frieder Blickle, Samuel Forrer, Tiziana Zugaro,  
Vinterra, Judith Kostner, unsplash.com, Libera  
Stampa | Druck: Tipografia Alto Adige  
Grafica | Graphik: CLAB onlus  
Contatti | Kontakt: Legacoopbund – Piazza Mazzini Platz 50-56  
Tel. 0471 067 100 – info@legacoopbund.coop – www.legacoopbund.coop

# Cittadini agricoltori

Nasceva alla fine degli anni '60 in Giappone l'agricoltura civica. "Teikei", questo il nome del movimento che voleva offrire un'alternativa all'agricoltura intensiva promossa dal governo giapponese. Come? Instaurando una cooperazione tra consumatori e produttori per lo scambio diretto di prodotti agricoli. Partendo da questa esperienza, nel corso degli anni sono nate tutta una serie di altre iniziative, come ad esempio i gruppi di acquisto solidale, i giardini condivisi e l'agricoltura sociale, che hanno portato avanti un'agricoltura attenta all'ambiente, ma soprattutto attenta alle persone. Si inseriscono in questo contesto anche le cooperative sociali attive nel setto-

re agricolo, alle quali è dedicata questa edizione di Infocoop. Il loro numero negli ultimi anni è cresciuto costantemente e anche in Alto Adige sono nati alcuni interessanti progetti, dei quali vi parleremo nelle prossime pagine. Abbiamo dato spazio in questo numero anche ai risultati del Terzo rapporto Euricse sulla cooperazione in Italia. Il rapporto ci consegna un quadro positivo nel quale le cooperative manifestano il loro ruolo anticiclico. Dal 2008 al 2013, nonostante la crisi, le cooperative hanno creato occupazione e registrato una crescita del valore della produzione del 14%, pari a circa 10 miliardi di euro. Puntare sulle persone e sulla partecipazione si è rivelata essere la scelta vincente.



**L'agricoltura sociale?  
Sicuramente un'opportunità anche  
per la nostra provincia.**

*Elisabeth Kostner Redattrice di Infocoop*

# WAS IST DENN HIER NOCH TRADITIONELL?

*Um die Entwicklung des Tales nicht dem Zufall zu überlassen, haben sich einige Vinschger zusammengeschlossen und mit viel Zivilcourage und Engagement frischen Wind in die (land)wirtschaftliche Szene Südtirols gebracht.*

*von Elisabeth Kostner*

Der Alltag, die Gewohnheit und die Überzeugung, dass es nie anders war und dass es auch nicht anders sein kann. So beobachten wir oft passiv wie sich die Welt um uns verändert, ohne jemals nachzudenken, wohin uns das alles führen wird. Bis uns jemand vor Augen führt, dass das was wir als „normal“ erachten gar nicht so „normal“ ist und dass auch das „Selbstverständliche“ manchmal vollkommen „irrsinnig“ sein kann. Und schon steht die Welt Kopf.

So ist es auch den Leuten im Vinschgau ergangen, als eine Bürgerinitiative die Widersprüche der lokalen Landwirtschaft ans Licht brachte. „Wir möchten Fragen stellen, die Leute miteinbeziehen und einen Dialog in die Wege leiten“, erklärt der Vinschger Universitätsdozent Armin Bernhard. Gemeinsam mit seinen Landsleuten – Landwirte, Unternehmer, Studenten usw. – hat er im Jahr 2011 die Initiative „Adam & Epfl“ ins Leben gerufen. Das Ziel dieser Bürgerinitiative ist es, den Leuten die Ausbreitung des intensiven Obstanbaus im Obervinschgau vor Augen zu führen und gemeinsam mit allen Betroffenen über diese Entwicklung in aller Offenheit zu reden. Durch einen konstruktiven Dialog sollen böse Überraschungen verhindert und neue Wege für eine nachhaltige Entwicklung gefunden werden. „Vor vier Jahren haben wir eine erste Bürgerversammlung organisiert,



*Garteneden: Führung durch den Paradiesgarten*

bei der wir den Bürgern Fragen gestellt haben. Diese Fragen wurden sehr polemisch aufgefasst und es bildeten sich gleich zwei Lager. Einige Teilnehmern haben die Fragen gar nicht zulassen wollen“, erinnert sich Armin an die erste von zahlreichen Aktionen des Vereins „Adam & Epfl“, der 2014 als Preisträger von „Cultura Socialis“ hervorging. Am Anfang haben die Begründer dieser Initiative versucht einen rationalen Weg einzuschlagen. In Arbeitsgruppen hat man die Vor- und Nachteile einer alternativen Landwirtschaft abgewägt und über die Entwicklung des Tales diskutiert. Der Dialog allein war aber nicht genug, wie Armin uns berichtet: „Es war alles sinn-

los. Wir haben bald gesehen, dass die verbale Ebene allein keine Veränderungen bewirkt“. Man muss die Leute miteinbeziehen und ihnen die Vielfalt der Orte, Gärten und Höfe des Vinschgaus zeigen. So entstand das „Paradies Festival Obervinschgau“, ein mehrtätiges Festival im Mai bei dem nationale und internationale Musiker auftreten und das einzigartige Gebiet des Obervinschgaus von seiner besten Seite gezeigt wird.

Das Festival hat etwas bewegt – „Adam & Epfl“ hat reichlich Früchte getragen. Die Landwirtschaft und deren Auswirkungen auf die Umwelt sind zu einem zentralen Anliegen der Vinschger Bevölkerung geworden. Die Mitglieder von „Adam & Epfl“ werden immer wieder zu Tagungen und Informationstreffen in ganz Südtirol eingeladen; das japanische Fernsehen berichtete über die vielen Initiativen im Obervinschgau und amerikanische Universitäten haben das Phänomen untersucht. In Mals ist im Zuge dieser Debatte die Frauengruppe „Hollawint“ entstanden, was so viel wie „Aufgepasst!“ heißt. Diese Gruppe, die das Recht auf eine gesunde Gemeinde fordert, machte sich im Jahr 2014 für eine pestizidfreie Gemeinde Mals stark. Sie waren aber nicht die einzigen. Die Promotoren der Volksabstimmung für eine pestizidfreie Gemeinde Mals schafften es, die Bevölkerung für das Thema zu gewinnen.

Nach der Volksabstimmung bei der sich in Mals fast 80% der Bevölkerung für eine pestizidfreie Gemeinde ausgesprochen hatte, wurde dieses Jahr der Volkswille in der Satzung der Gemeinde Mals verankert. Wenn sich das Gesetz in Mals durchsetzen kann, so werden Gemeinden nachziehen, ist Armin überzeugt.



Die Südtiroler Reggae-Band „Shanti Powa“ beim heurigen Paradiesfestival in Mals

Immer mehr Leute sind sich heute nämlich bewusst, dass es auch anders gehen kann und dass es auch Alternativen zur sogenannten „traditionellen“ Landwirtschaft gibt. „Aber was ist da schon traditionell?“, fragt Armin kopfschüttelnd: „Die konventionelle Landwirtschaft ist eigentlich gar nicht traditionell, denn unsere Vorfahren setzten einst keine chemischen Spritzmittel ein. Die Pestizide wurden erst nach dem 2. Weltkrieg erfunden, als man nicht genau wusste, was man mit den Chemiefabriken machen sollte, in denen Waffen hergestellt wurden. So entstand die industrielle Landwirtschaft, bei der diese Pestizide, Dünge- und Spritzmittel eingesetzt werden konnten“.

Kann aber eine alternative Landwirtschaft die Weltbevölkerung ernähren? „Fast 80% der Weltbevölke-

runge wird von kleinbäuerlichen Betrieben ernährt. So wird ein Großteil der industriellen Getreideproduktion als Tierfutter oder Treibstoff verwendet, nur wenig kommt als Ernährung auf unserem Tisch“, erklärt Armin und unterstreicht den Widerspruch des Südtiroler Apfelanbaus: „Der konventionelle Apfelpreis ist in den letzten Jahren stark gesunken. Russland hat die Staatsgrenzen gesperrt und nun gelangen auch die polnischen Äpfel ins europäische Markt. Südtirol muss seine Äpfel bis nach Nordafrika und Asien vermarkten. Da stellt sich schon die Frage: Wie sinnvoll ist es, dass wir Äpfel für die ganze Welt produzieren? Im Mittelvinschgau wird aufgrund dieser Entwicklung immer mehr landwirtschaftliche Fläche von konventionell

auf Bio umgewidmet“. Auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften sollten diesen Weg einschlagen, ist sich Armin sicher: „Sie sollten sich der Vielfalt öffnen und sich neues Know How in verschiedenen Bereichen aneignen“.

Ein genossenschaftliches Projekt steht schon in den Startlöchern. Im Vinschgau möchte man eine sogenannte „cooperativa di comunità“ gründen, um regionale Kreisläufe zu stärken und nachhaltige unternehmerische Ideen zu unterstützen. Der Verein „Adam & Epfl“ ist dabei Teil dieser neuen Initiative. Wir können sicher sein, dass wir bald wieder von unseren Vinschger Freunden etwas hören werden!

## COS'È L'AGRICOLTURA SOCIALE?

L'agricoltura sociale comprende l'insieme di pratiche svolte su un territorio da imprese agricole, cooperative sociali e altre organizzazioni che coniugano l'utilizzo delle risorse agricole con le attività sociali. L'agricoltura sociale è una prassi di sviluppo locale sostenibile socialmente, economicamente ed ecologicamente. [...] Essa può offrire un'ampia gamma di servizi finalizzata a perseguire il benessere dell'intera cittadinanza e quindi rispondere ad un più ampio bisogno di politiche di welfare" ([www.forumagricolturasociale.it](http://www.forumagricolturasociale.it))

La Legge del 18 agosto 2015, n. 141 "Disposizioni in materia di Agricoltura sociale" definisce *agricoltura sociale* le attività esercitate dagli imprenditori agricoli e dalle cooperative sociali dirette a realizzare:

- inserimento socio-lavorativo di lavoratori con disabilità e di lavoratori svantaggiati, di persone svantaggiate e di minori in età lavorativa inseriti in progetti di riabilitazione e sostegno sociale;
- attività sociali per le comunità locali con risorse dell'agricoltura per promuovere lo sviluppo di inclusione sociale e lavorativa, di ricreazio-

ne e di servizi utili per la vita quotidiana;

- servizi che affiancano le terapie mediche, psicologiche e riabilitative finalizzate a migliorare le condizioni di salute e le funzioni sociali, emotive e cognitive anche attraverso l'ausilio di animali allevati e la coltivazione delle piante;
- l'educazione ambientale e alimentare, la salvaguardia della biodiversità nonché la diffusione della conoscenza del territorio attraverso l'organizzazione di fattorie sociali e didattiche per bambini in età pre-scolare e persone in difficoltà sociale, fisica e psichica.



# ESSBARE STÄDTE UND HONIG AUF DEN DÄCHERN

*Italien hat soeben ein neues Gesetz zur „sozialen“ Landwirtschaft bekommen, aber im Ausland experimentieren Bürger schon mit innovativen Lösungen für eine nachhaltige Bodenkultur.*

*von Oscar Kiesswetter*

Für den Begriff Landwirtschaft gibt es jetzt in Italien ein neues Eigenschaftswort, seit das Gesetz Nr. 141 vom 18. August 2015 die „soziale“ Landwirtschaft anerkannt hat, deren Betriebe neben anderen Zielsetzungen auch die Eingliederung von benachteiligten Menschen in Arbeitsmarkt und Gesellschaft verfolgen.

Leser von INFOCOOP könnten einwenden, dass Sozialgenossenschaften genau dasselbe seit jeher schon betreiben. Das Gesetz, das die „cooperative sociali“ im Jahr 1993 eingeführt hat, sieht für die Arbeitseingliederung benachteiligter Personen nicht nur Industrie und Handel vor, sondern ausdrücklich auch die Landwirtschaft.

Gerade in letzter Zeit sind auch einige innovative Mitgliedsgenossenschaften von Legacoopbund in der Landwirtschaft – pardon, in der „sozialen“ Landwirtschaft – tätig geworden. Hauptprodukte dieser Betriebe sind nicht die geernteten Früchte, sondern immaterielle Güter wie Beschäftigung, Integration und Gesundheit.

Im deutschsprachigen Ausland hat man Italien eine echte Vorreiterrolle auf dem Gebiet der Arbeitsintegration zuerkannt. Wozu also das Gesetz?

Die Befürworter behaupten, dass die neuen Bestimmungen eine längst fällige Anerkennung der Bedeutung der italienischen Landwirtschaft darstellen. Seit jeher liefern bäuerliche Betriebe unverfälschte Produkte für regionale Kreisläufe, zusätzlich überlassen sie jetzt älteren Mitbürgern Flächen zur eigenständigen Bewirtschaftung, bringen Stadtkindern bei, dass die Kuh nicht lila ist und übernehmen soziale Aufgaben in ländlichen Räumen, wo sie aktive Arbeitsintegration betreiben.



*Drohnenbrutwabe auf dem Dach des Deutschen Technikmuseums Berlin*

©SDTB / Foto: Tiziana Zugaro

Kritikern des Gesetzes ist nicht entgangen, dass die Lobby der Landwirtschaft den Erfolg der EXPO genutzt hat, um zu unterstreichen, dass ihre Betriebe nicht nur die Grundlage der Ernährungskette sind, sondern sehr wohl eine soziale Verantwortung übernehmen, die man bei der nächsten Förderperiode der EU-Finanzierungen angemessen bewerten sollte.

Das Genossenschaftswesen ist in der Landwirtschaft traditionsgemäß stark vertreten, nicht nur in unserer Region. Der kürzlich veröffentlichte, dritte EURICSE-Forschungsbericht schätzt die Zahl der Mitarbeiter landwirtschaftlicher Genossenschaften im Jahr 2012 auf über 700.000 in ganz Italien und die Wertschöpfung auf fast 30 Milliarden Euro.

Auch unsere einheimische Landwirtschaft hat einige soziale Dienste entwickelt: Kinderbetreuung, naturnahen Unterricht und betreutes Wohnen auf dem Bauernhof gibt es in Südtirol schon seit Jahren, wenn auch vorrangig als Nebenerwerbsquelle für die Bäuerinnen.

Jetzt wird die Latte höher gestellt, die Kategorien der Benachteiligten werden ausgedehnt, Zielsetzungen und Tätigkeiten

erweitert, wie aus dem auf S. 5 veröffentlichten nebenstehenden Wortlaut des Gesetzes hervorgeht.

Man kann noch nicht abschätzen, ob Italien mit diesen neuen Bestimmungen die Formenvielfalt ausländischer Erfahrungen erreichen wird und ob die soziale Landwirtschaft "made in Italy" auch solidarisch werden wird, wie zahlreiche Projekte und Initiativen in anderen Ländern.

Wer "essbare Städte" googelt, kann schnell feststellen, wie viele Gemeinden in deutschsprachigen Ländern öffentliche Flächen durch Nutzpflanzen aufwerten und Parks für die Bewirtschaftung durch Seniorenorganisationen bereitstellen. Wo es in den städtischen Gärten Kartoffelpflanzungen statt Blumenbeete gibt, heißt es "Pflücken erlaubt" statt "Betreten verboten".

Innsbruck ist das nächstgelegene Beispiel für das "urban gardening", eine innovative Form der Kulturlandschaft, in der Gartenflächen mitten in der Stadt den Bürgern für eine landwirtschaftliche Nutzung überlassen werden, so dass Nahrungsmittelpro-

duktion, ökologisches Gleichgewicht und Erholung zu einer neuen Synthese vereint werden.

Noch vielversprechender ist die Berliner Initiative (siehe [www.berlin-summit.de](http://www.berlin-summit.de)), mit der die Dächer von Wohn- und Bürohäusern in der deutschen Hauptstadt für Bienenvölker zur Verfügung gestellt werden, die im städtischen Gebiet, wo keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden, einen besseren Honig produzieren als auf dem Land. Seit dem Beginn der Imkerei in den Städten und dem Verkaufserfolg des Honigs von den Dächern, ist die Biene wegen ihrer Bestäubungsleistung nach Rind und Schwein das wichtigste Nutztier in Deutschland geworden.

Die vielseitigen solidarischen Experimente einer innovativen Landwirtschaft, die zum Teil auch schon zu erfolgreichen dauerhaften Initiativen geworden sind, wie das Münchner Kartoffelkombinat (siehe [www.kartoffelkombinat.de](http://www.kartoffelkombinat.de)), fasst man mit dem englischen Begriff "Community Supported Agriculture" zusammen. C.S.A. ist eine Interpretation der Landwirtschaft,

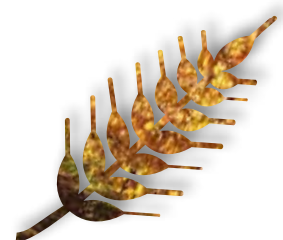
bei der sich die ganze Gemeinschaft einsetzt, um eine gemeinwohlorientierte Struktur für die regionale Lebensmittelversorgung zu schaffen. Diese Partnerschaft unterstützt eine lokale Produktion für eine lokale Ernährung und schafft eine konkrete Annäherung zwischen Produzenten und Konsumenten. Verbraucher und Familien aus dem städtischen Raum kooperieren mit den Landwirten in der Umgebung, denen sie Monate im Voraus Abnahmegarantien geben oder Anzahlungen auf die zukünftige Ernte leisten. So kann der Landwirt besser planen und zielgerechter investieren, aber vor allem fühlt er sich verpflichtet, den "Städtern" Einblick und Einfluss zu gewähren.

Vorfinanzierungen des Verbrauchers an den Landwirt ermöglichen die Wiederbelebung von stadtnahen Hofstellen oder die Umstellung auf ökologische Produktion. Das beste Beispiel dafür haben Südtiroler Konsumenten geliefert, als sie durch die Bezahlung auf Jahre im Voraus der zukünftigen Käseproduktion des Biobauern Alexander Agethle ([www.englhorn.com](http://www.englhorn.com)) den Wiederaufbau einer Hofkäserei entscheidend mitfinanziert haben.



*Der Englhof, seit über 200 Jahren im Besitz der Familie Agethle, liegt im Obervinschgau, am unteren westlichen Rand des größten Schuttkegels der Alpen. Seit mehr als zehn Jahren wird hier die Milch zu biologischen Rohmilchkäse verarbeitet. Um den Bau der neuen Hofkäserei zu ermöglichen, wurden die Kunden aufgefordert in Käsegutscheine zu investieren, die sie dann in den nächsten zehn Jahren einlösen können.*

Foto: Frieder Blickle



# IL BELLO DI FARE COMUNITÀ

*Libera Terra: esempi concreti di cooperative che si aprono al territorio per mostrare che sulle terre una volta appartenute ai mafiosi sono nate opportunità di lavoro e un'economia sana al servizio del bene comune.*

*di Elena Covi*

Leggendo la definizione di agricoltura sociale a pagina 5, molti lettori di Infocoop avranno pensato alle cooperative di Libera Terra, di cui ogni tanto abbiamo parlato.

Sono circa 1500 gli ettari di terreni confiscati e sequestrati alle mafie in Sicilia, Campania, Puglia e Calabria rimessi in coltura dalle 10 cooperative sociali di tipo B nate sotto l'egida di Libera. Associazioni, nomi e numeri contro le mafie. Le finalità delle imprese sociali che fanno parte del Consorzio Libera Terra Mediterraneo sono di interesse collettivo, legate sia al riuso sociale dei beni confiscati che all'inserimento lavorativo dei soggetti svantaggiati. Il progetto è nato nel 2000 nell'Alto Belice Corleonese in provincia di Palermo per dimostrare che i patrimoni recuperati alla criminalità organizzata costituiscono risorse per lo sviluppo sociale ed economico del territorio.

Fondamentale è stato l'utilizzo della forma di impresa cooperativa per ridare dignità a territori e persone valorizzandone le specificità, le passioni e le professionalità. Le vigne, gli agrumeti, gli uliveti, i campi di grano, di legumi, di pomodori e di carciofi ed ogni altra coltura scelta trovano la loro ragion d'essere nella tradizione dei luoghi, rafforzata da un approccio agronomico estremamente attento.

Sono trascorsi quasi vent'anni dall'entrata in vigore della legge n.109/96 sul riutilizzo sociale dei beni confiscati alle mafie e quindici da quando è nata la prima cooperativa di Libera Terra intitolata alla memoria



*Giovani volontari sui campi E!State Liberi.*

di Placido Rizzotto e in questi anni le attività rivolte al territorio sono cresciute in numero e tipologia. Le diverse iniziative messe in atto per coinvolgere la popolazione servono a far comprendere quale sia il valore sociale di queste cooperative non solo per chi vi lavora, ma per tutto il contesto che le circonda. *"Le cooperative sociali che fanno parte del circuito Libera Terra sono il segno tangibile di quello che rappresenta l'antimafia sociale per i nostri territori. La scelta di una formula economica di riutilizzo che si basi sulla cooperazione è sinonimo di apertura verso il contesto sociale di riferimento, con l'obiettivo di coinvolgere i cittadini in un percorso di riscoperta della*

*bellezza. Le cooperative Libera Terra devono aprire le loro porte al territorio per completare il processo di liberazione dal giogo mafioso"* ci racconta Tatiana Giannone, rappresentante di Libera. Associazioni, nomi e numeri contro le mafie.

Tra i più noti esempi di apertura delle cooperative possiamo annoverare innanzitutto i campi estivi di volontariato e di formazione civile sui terreni e i beni confiscati alle mafie ed ora gestiti dalle cooperative sociali. Essi rappresentano un importante momento di conoscenza, interscambio e formazione sia per i volontari provenienti da tutta Italia e dall'estero sia per i soci delle cooperative di Libera Terra. Caratteristica fondamentale di **E!State Liberi** è l'approfondimento e lo studio del fenomeno mafioso tramite il confronto con i familiari delle vittime di mafia, con le istituzioni e con gli operatori delle cooperative sociali. L'esperienza dei campi di volontariato ha tre momenti di attività diversificate: il lavoro agricolo o attività di risistemazione del bene, la formazione e l'incontro con la popolazione locale per uno scambio interculturale.

Un altro esempio di coinvolgimento degli abitanti della zona in cui queste cooperative operano, è rappresentato dalla **masseria didattica** Canali a Mesagne (Brindisi), un bene confiscato e liberato dalle mafie, tornato a nuova vita e affidato alla cooperativa sociale Terre di Puglia - Libera Terra. Masseria Canali oggi è un luogo aperto alla comunità, un pun-



to di riferimento dove ritrovarsi, un veicolo di crescita politica e culturale per l'intera popolazione locale. Qui vengono organizzate numerose attività come il centro estivo per bambini, la "Festa dei Racconti e dei Giochi Antichi" organizzata in collaborazione con la Biblioteca comunale di Mesagne, svariati incontri culturali ed enogastronomici, serate musicali e molte altre iniziative che aiutano a riscoprire la bellezza di fare comunità.

Anche le **Scuole Già - Giovani Innovazioni**, organizzate dal 2012 su alcuni beni confiscati, rappresentano un esempio di interazione con il territorio. Si tratta di una settimana di scambio e apprendimento, gratuita, aperta a giovani da tutta Italia, sui temi dello sviluppo territoriale, dello start up d'impresa, dell'ambiente e dell'agricoltura biologica. Ogni Scuola apre lo sguardo verso un orizzonte nazionale e internazionale, ma è anche fortemente radicata nel territorio, grazie al coinvolgimento delle comunità locali. Quest'anno la Scuola Già si è svolta in Sicilia (ospitata dalla Cooperativa Beppe Montana Libera Terra a Belpasso in provincia di Catania) e ha affrontato i temi sviluppo, innovazione e impresa con un focus unico e inedito su arte e cultura. Non sono mancate le "incursioni" in paese, che, con vari pretesti, hanno permesso ai giovani di avvicinarsi agli abitanti di Belpasso e di parlare loro di lotta alla criminalità organizzata. Tanti cittadini si sono aperti e raccontati, hanno mostrato pezzi del paese e insieme ai giovani lo hanno osservato con uno sguardo nuovo.

Potete trovare i prodotti di Libera Terra alla Bottega dei Saperi e dei Sapori in corso Libertà 16 a Bolzano, nelle Botteghe del mondo e alla Koncoop.



Una festa alla Masseria Canali in Puglia.

Infine, anche i **prodotti a marchio Libera Terra**, che rappresentano il frutto tangibile delle attività delle cooperative e lo strumento che consente loro di sostenersi e consolidarsi, sono molto legati ai luoghi nei quali vengono realizzati, rispecchiandone la tradizione. Le colture condotte dalle cooperative sociali infatti mirano sempre a valorizzare e riscoprire le varietà autoctone tradizionali del territorio. I prodotti allo stesso tempo sono uno strumento fondamentale per far conoscere cosa in territori difficili la società civile, le istituzioni e l'economia sociale e sostenibile stanno rendendo possibile.



I partecipanti all'edizione 2015 della Scuola Già - Giovani Innovazioni in Sicilia.

#### PER MAGGIORI INFORMAZIONI:

[www.liberaterra.it](http://www.liberaterra.it)

Le cooperative di Libera Terra, tutte cooperative sociali di tipo B (inserimento lavorativo di soggetti svantaggiati):

**Cooperativa Beppe Montana - Libera Terra** - Lentini (SR)

**Cooperativa Lavoro e non solo** Corleone (PA)

**Cooperativa Le Terre di Don Pepe Diana Libera Terra** - Castel Volturno (CE)

**Cooperativa Pio La Torre - Libera Terra** San Giuseppe Jato (PA)

**Cooperativa Placido Rizzotto - Libera Terra** - San Giuseppe Jato (PA)

**Cooperativa Rita Atria - Libera Terra** Castelvetro (TR)

**Cooperativa Rosario Livatino - Libera Terra** - Naro (AG)

**Cooperativa Terre di Puglia - Libera Terra** Mesagne (BR)

**Cooperativa Terre Joniche - Libera Terra** Isola Capo Rizzuto (KR)

**Cooperativa Valle del Marro - Libera Terra** Gioia Tauro (RC)

# Vinterra

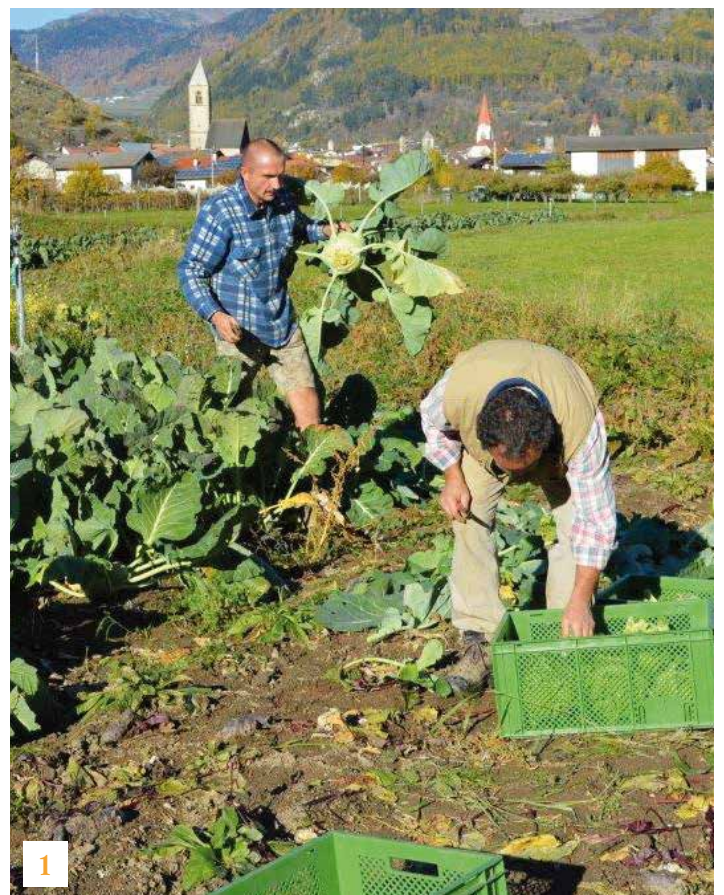
## EIN SOZIALES EXPERIMENT AUF BIOLOGISCHEM BODEN IM OBEREN VINSCHGAU

von Friedrich Haring



Vinterra ist eine Sozialgenossenschaft im oberen Vinschgau. Ihre Heimatgemeinde ist Mals. Die Gründung von Vinterra erfolgte Ende des Jahres 2014. Freundliche Menschen haben uns zwei Hektar biologisch zertifizierten Ackerboden zur Verfügung gestellt, sodass der erste Schritt für Vinterra ein Erfolg verheißen war. Die Gründungsmitglieder der Sozialgenossenschaft kommen aus den verschiedensten sozialen und beruflichen Bereichen. Zuallererst sind dabei mehrere Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, welche die eigentlichen Initiatoren für das Projekt sind und das Rohkonzept für den Aufbau der Genossenschaft bereits entwickelt hatten. Die weiteren Gründungsmitglieder brachten Erfahrungen aus Bürgerinitiativen, aus der Gastronomie, aus der Architektur und der Weiterbildung mit.

Ziel dieser Sozialgenossenschaft des Typs B ist es, für benachteiligte Menschen hochwertige und nachhaltige Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu schaffen. Als Ausgangsbasis dient hierbei ein landwirtschaftlicher Erzeugungsbetrieb mit angeschlossenem Verarbeitungsbetrieb und Vermarktung. Von Anfang an war geplant, einen Teil der erzeugten Produkte in eigenen Gastronomiebetrieben zu verwenden und eine biologisch ausgerichtete Speisekarte den Gästen anzubieten.





Im Frühjahr 2015 ging Josef Gruber mit seinen Mitarbeitern daran, die Äcker zu bearbeiten. Da war zuerst ein Traktor zu besorgen, der allerdings auch für andere Dienstleistungen verwendet werden kann. Pflanzmaterial lieferte der Pflanzgarten in Latsch. Viele tausende Pflanzen waren zu setzen, der Boden

## Sozialgenossenschaften übernehmen freiwillig Aufgaben, die sonst eher in den Aufgabenbereich der öffentlichen Hand gehören.

dafür vorzubereiten, alle Regelungen für biologische Landwirtschaft zu bedenken und zu beachten. Die Mitglieder der Arbeitstruppe mussten eingeschult und betreut werden. „Für unsere Zielgruppe bietet diese Tätigkeit viele Vorteile“, so Josef Gruber, der für den landwirtschaftlichen Teil die Hauptverantwortung trägt, „denn sie ist abwechslungsreich und kann meist an der frischen Luft ausgeübt werden. Was allerdings das Wichtigste ist: Es ist eine sinnvolle und notwendige Tätigkeit, denn essen müssen wir alle!“ Ein

weitgehend freundlicher Sommer war für uns sehr hilfreich. Rund fünfzehn verschiedene Gemüsesorten wurden so der Laatscher Erde übergeben und sie wuchsen zu einer herrlichen Ernte heran.

In dieser Anfangsphase stießen wir aber auch auf einige Schwierigkeiten, denn einiges ist nicht so gelaufen, wie wir es uns erwartet hätten und die Suche nach fördernden Mitgliedern stellte sich als große Herausforderung dar. Freude machte uns aber immer wieder die Tatsache, dass die sogenannten „Leute von der Straße“ das Projekt hervorragend fanden und viel Anerkennung spendeten. Schließlich war diese Kombination eines Sozialprojektes mit Landwirtschaft, Gastronomie und allgemeine Dienstleistungen in Südtirol erstmalig versucht worden.

Trotz Hindernissen blicken wir nach wie vor positiv gestimmt in die Zukunft. Als nächstes wollen wir die reichliche von Gott geschenkte und von den Mitarbeitern der Sozialgenossenschaft erarbeitete Ernte auf den Markt bringen. Josef hat schon im Vorfeld dafür gesorgt, dass wir nicht auf den Bio-Kartoffeln, Kraut, Kohl, Fenchel und vielen andern Gemüsesorten, vor allem den schmackhaften Rohnen, sitzen bleiben. Vielleicht kommen ja noch weitere ernährungsbewusste Kunden oder Restaurants hinzu, die unsere Produkte schätzen. Eines ist uns jedenfalls klar: Ökologisch und sozial IST DIE ZUKUNFT! Falls uns jemand unterstützen oder etwas kaufen will oder gute Ideen hat, kann er uns über [www.vinterra.it](http://www.vinterra.it) oder den Legacoopbund finden.

Foto:

1. Die Kohlrabi sind herrlich geworden
2. Der Krautkopf ist geputzt
3. Leckere BIO-Karotten und leuchtende Kürbisse
4. Wenn alles gut gegangen ist, freut sich der Josef!

# CONSUMO ETICO SOLIDALE E SOSTENIBILITÀ

Abitudini di consumo e stili di vita. Una ricerca sui consumi della cooperativa Koncoop a cura dell'Università di Bolzano.

di Federica Viganò

Il tema del consumo sostenibile, da anni tema cruciale per l'Unione Europea, è un mantra talvolta poco compreso anche da parte dei consumatori più attenti. Affrontare le sfide che abbiamo di fronte significa cambiare il modo in cui produciamo e consumiamo i beni, creare più valore usando meno input; in uno slogan cercando di fare di più con meno.

Oltre agli aspetti ambientali, all'adozione di processi produttivi più efficienti in grado di ridurre in maniera significativa l'inquinamento e i rifiuti e ridurre il consumo di acqua e altre risorse, gli stessi consumatori possono contribuire attraverso le loro scelte. In quest'ottica i marchi e le etichette sono uno strumento fondamentale per aiutare i consumatori a fare scelte informate.

Questi i temi al centro della ricerca realizzata dall'Università di Bolzano in collaborazione con Koncoop, società cooperativa basata a Bolzano, per comprendere le preferenze di acquisto dei consumatori della cooperativa, soci e non soci, su alcune specifiche categorie di prodotti: i prodotti del commercio equo e solidale (fair trade), i prodotti biologici, i prodotti locali e i prodotti a marchio Coop.

Attraverso una rilevazione di dati, i ricercatori hanno testato un campione di consumatori sulla conoscenza dei temi della sostenibilità, del commercio equo, del biologico e del prodotto locale. L'acquisto consapevole, infatti, può avvenire solo sulla base di una conoscenza del prodotto e del significato dei diversi marchi o delle certificazioni. Tra le



categorie di prodotto esplorate, i consumatori della cooperativa di Bolzano affermano di conoscere soprattutto i prodotti biologici e locali, oltre che quelli del commercio equo, ben presenti nell'offerta commerciale di Koncoop.

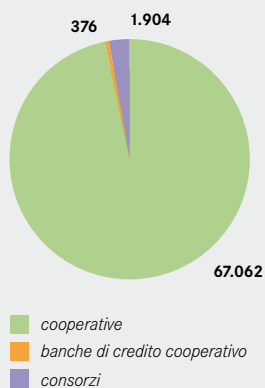
Il risultato più sorprendente in temi di preferenze di acquisto riguarda i prodotti locali che risultano molto graditi e ricercati, anche se per ragioni meno chiare rispetto ai prodotti biologici o a quelli del commercio equo. Se infatti le tematiche legate alla produzione del biologico e il rispetto dei criteri sociali nei confronti dei lavoratori per il commercio equo risultano tra le ragioni più conosciute dai consumatori per l'acquisto di tali prodotti che riportano anche il relativo marchio, non

ci sono motivazioni altrettanto chiare per il prodotto locale. La preferenza espressa per i prodotti locali è stata numericamente evidente, mostrando in particolare una fiducia verso tali prodotti e una volontà di contribuire all'economia locale, al di là di questioni legate all'informazione completa ed esaustiva sul prodotto e al di là di una richiesta specifica che il prodotto locale sia biologico, rispettoso di criteri sociali o ambientali nel processo produttivo e nella scelta delle materie prime.

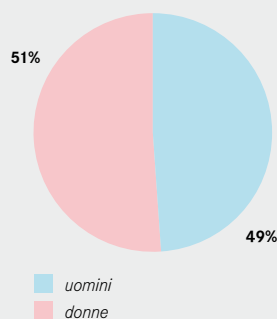
Infine la ricerca ha contribuito a portare elementi di riflessione sulle cooperative di consumo e sul loro potenziale. Le cooperative di consumo si differenziano infatti dalla GDO (grande distribuzione organizzata), in quanto soggetti impegnati nella promozione ed attuazione di attività che favoriscono la tutela, l'informazione, l'educazione igienico-sanitaria ed alimentare del consumatore e la qualificazione dei consumi. In tal senso pertanto le cooperative di consumo possono essere vettori principali verso una società dei consumi orientata alla sostenibilità.

La sfida oggi è comprendere come le preferenze e i comportamenti di acquisto stanno cambiando in base a concetti intangibili, come quello della sostenibilità o dell'interdipendenza dei destini dell'umanità, ossia della dipendenza reciproca che si instaura tra le nostre scelte di consumo occidentali e l'alimentazione di economie lontane o la tutela di produttori del Sud del mondo, come nel caso del fair trade.

### Cooperative attive in Italia a fine 2013

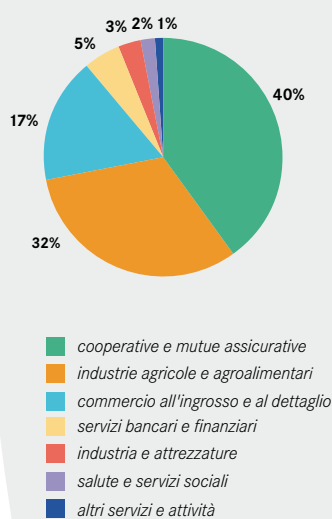


### Occupati nelle cooperative in Italia a fine 2013



Totale occupati: 1.257.213

### Le maggiori 300 cooperative e mutue del mondo per settore



# LE COOPERATIVE IN CRESCITA

I dati emersi dal “Terzo Rapporto Italia sulla Cooperazione” e dal “World Co-operative Monitor” mettono in luce l’importante ruolo ricoperto dalle cooperative in Italia e nel mondo e sorprendono con dati che provano una continua crescita, nonostante la crisi.

2.360,05 miliardi di dollari. È questo il fatturato totale del 2013 delle 300 maggiori cooperative e organizzazioni mutualistiche del mondo; dato emerso dalla quarta edizione del “World Co-Operative Monitor” e presentato durante la conferenza mondiale dell’International Co-operative Alliance ad Antalya. A fronte dei 2.205,70 miliardi di dollari dell’anno precedente, le maggiori cooperative a livello globale hanno dunque registrato una crescita del 7%.

Anche i dati italiani sono molto positivi. Secondo il “Terzo Rapporto Italia sulla Cooperazione”, realizzato da Euricse, l’economia cooperativa rappresenta l’8,5% del Pil del nostro paese con un valore della produzione che ha superato i 108 miliardi di euro nel 2013. In particolare, nel 2013 le 67.062 cooperative italiane hanno generato un valore della produzione pari a 90,7 miliardi di euro, mettendo a segno una crescita del 14% rispetto al 2008. Nello stesso periodo, i consorzi hanno addirittura registrato un aumento del valore della produzione del 16,9%, raggiungendo un valore della produzione pari a 17,6 miliardi di euro.

A fine 2013 nelle cooperative e nei consorzi italiani erano occupati 1.257.213 lavoratori. Si tratta soprattutto di posti di lavoro stabili: 76,8% dei lavoratori delle cooperative e 72,2% dei lavoratori dei consorzi a dicembre 2013 erano impiegati con un contratto a tempo indeterminato. Elevata anche la presenza di lavoratrici donne, pari al 51% del totale.

Va inoltre sottolineato che, contrariamente ad una convinzione assai diffusa, questi risultati - sia economici che occupazionali - non sono stati raggiunti grazie a particolari trattamenti fiscali o di altro tipo. Anzi, dall’analisi della pressione fiscale complessiva sulle diverse forme di impresa, calcolata in rapporto al valore della produzione, emerge un dato sorprendente se messo a confronto con il dibattito su questo tema: risulta, infatti, che la pressione fiscale è significativamente superiore per le cooperative rispetto alle società per azioni (7,7% per le prime contro il 6,8% per le seconde) soprattutto a seguito del maggior peso degli oneri sociali e delle imposte sui redditi da lavoro. Risultato confermato se al valore della produzione si sostituisce quello del valore aggiunto: in questo caso la pressione fiscale era nel 2013 per le cooperative del 36,8% contro il 34,6% delle società per azioni.



# Coopfest

## EINDRÜCKE | IMPRESSIONI

### Coopfest Bolzano | Bozen

L'atmosfera cordiale, allegra e cooperativa ha reso speciale la festa per i 40 anni di Legacoopbund, tenutasi il 26 settembre in piazza della Mostra a Bolzano. Numerosi cittadini sono venuti a trovarci cogliendo l'occasione per conoscere le cooperative e le loro attività. Un grazie particolare va alle quasi 30 cooperative che hanno collaborato e a tutti i soci e amici che con il loro impegno e contributo hanno reso questa giornata indimenticabile!







# Coopfest Brixen | Bressanone

Zahlreiche Brixner haben das Fest in der Stadelgasse besucht und die Tätigkeiten der Genossenschaften kennengelernt..



Der Direktor von Legacoopbund Stefano Ruele, der Präsident der Sozialgenossenschaft Renovas Joachim Kerer, der Vizebürgermeister von Brixen Claudio Del Piero, der Präsident von Legacoopbund Heini Grandi, der Bürgermeister von Brixen Peter Brunner und die Stadträtin Paula Bacher bei der Eröffnung des coopfest in der Brixner Stadelgasse



Der öffentliche Dialog mit der Sozialgenossenschaft Politis.



Samba-Musik mit der Gruppe „Mais Uma“ aus Innsbruck



Faire Mode präsentiert von der Sozialgenossenschaft „Weltladen Brixen“



Hier werden kleine Eulen aus recyceltem Materialien gebastelt – Sozialgenossenschaft „Wianui“.



Für Speis und Trank sorgten die Mitarbeiter der Sozialgenossenschaft Mensa Brixen.



Das Haus der Solidarität bot alternative Stadtführungen an.





# Coopfest Bruneck | Brunico

Am Gilmplatz in Bruneck feierte Legacoopbund gemeinsam mit der Sozialgenossenschaft Co-Opera seinen 40. Jubiläum. Dabei wurden die Anwesenden aufgefordert, ihre ganz persönliche Sicht bezüglich der Genossenschaften auf dem „Werte-Baum“ zu verewigen. Das Fest wurde mit einem leckeren Büffet von „Liberia Terra“ abgeschlossen.



Die strahlenden Gesichter der Mitarbeiterinnen und Mitglieder der Sozialgenossenschaft Co-Opera aus Bruneck



Die Genossenschaft „La Pecora Nera“ aus Bozen bot Produkte an, die auf konfiszierten Gutshöfen der Mafia angebaut werden



Der Bürgermeister von Bruneck Roland Griessmair im Bild gemeinsam mit der Moderatorin Claudia Bachmann



# PINETA DI LAIVES

## 27 nuovi alloggi per il ceto medio

di Serena Wörndle

Il comune di Laives intende emettere entro l'anno un bando per la presentazione delle domande di assegnazione terreno per il ceto medio in zona Rotwand a Pineta di Laives. Si tratta di un intervento che prevede la realizzazione di circa 27 alloggi suddivisi in 13 palazzine, con quindi circa due alloggi a palazzina. Potranno fare domanda gli interessati che hanno un reddito fra la seconda e la quinta fascia, e che sono in possesso degli altri requisiti generali e specifici per l'ammissione alle agevolazioni edilizie provinciali per la costruzione, l'acquisto e il recupero di abitazioni per il fabbisogno abitativo primario.

Il modello prevede che i futuri proprietari debbano anticipare una quota del prezzo d'acquisto dell'alloggio (fino a un massimo del 35%). Per dieci anni i soci dovranno corrispondere rate mensili per un ammontare pari al canone provinciale. Alla scadenza dei dieci anni, momento in cui verrà trasferita la proprietà dell'alloggio al socio, dovrà essere liquidata la differenza: costo di costruzione effettivamente sostenuto, meno il contributo provinciale, meno l'acconto pagato, meno l'eventuale maggiorazione delle rate mensili.

### RICORDIAMO I REQUISITI GENERALI E SPECIFICI:

- avere da almeno cinque anni la propria residenza, o il posto di lavoro in provincia di Bolzano;
- non essere proprietari, titolari del diritto di usufrutto, uso o abitazione di un alloggio adeguato al fabbisogno della propria famiglia e facilmente raggiungibile (entro 40 km dal luogo di lavoro o di residenza); lo stesso vale per il coniuge e per il convivente "more uxorio";
- non avere ceduto, nei cinque anni antecedenti la presentazione della domanda, la proprietà, il diritto di usufrutto o di abitazione di un tale alloggio; lo stesso vale per il coniuge e per il convivente "more uxorio";
- non essere componenti di famiglia che sia già stata ammessa a un contributo pubblico per la costruzione, l'acquisto, o il recupero di un'abitazione, salvo il caso di costituzione di nuova famiglia;
- avere compiuto 23 anni, qualora si tratti di richiedenti celibi o nubili senza familiari a carico. Tale requisito non si applica ai richiedenti in situazione di handicap;
- nella valutazione delle condizioni economiche della famiglia si tiene conto del patrimonio immobiliare dei genitori, suoceri e figli (anche se non conviventi);
- i cittadini di Stati non appartenenti all'Unione Europea, al momento della presentazione della domanda devono soggiornare continuativamente e regolarmente da almeno cinque anni nel territorio provinciale e devono aver svolto nel territorio provinciale un'attività lavorativa per almeno tre anni;
- essere residenti o avere il posto di lavoro nel Comune dove viene costruito l'alloggio;
- avere un punteggio di almeno 16 punti;
- non essere proprietari e non aver ceduto, nei cinque anni antecedenti la domanda, un'area edificabile in località facilmente raggiungibile, sufficiente per la realizzazione di un alloggio di almeno 495 metri cubi.

#### DIE BAUARBEITEN IN AUER SCHREITEN VORAN

Es gibt erfreuliche Neuigkeiten für die Mitglieder der Wohnbaugenossenschaft „Myre“. Der Auftrag an die Firma Plattner Bau wurde bestätigt und nach einigen Monaten Pause konnten die Arbeiten in der Bahnhofsstraße in Auer am 16. November wieder aufgenommen werden. Die Bauarbeiten für die Errichtung von 18 Wohnungen werden voraussichtlich noch bis Jänner 2017 andauern.

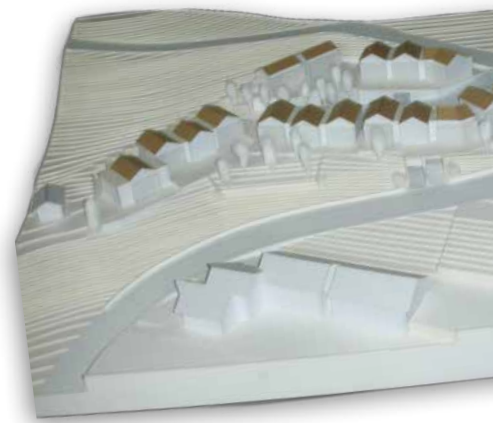
#### WOHNBAUGENOSSENSCHAFT „ENERGIA“ IN VAHRN

Die Wohnbaugenossenschaft „Energia“ hat einen Projektentwurf für den Bau von

sieben Wohnungen in der Zone „Dorfwiese“ in Vahrn erstellen lassen. Nachdem nun alle bürokratischen Schritte abgeschlossen wurden, kann die Wohnbaugenossenschaft die Zuweisung für den geförderten Baugrund beantragen. Wenn alles nach Plan läuft, so wird man im März 2016 mit den Bauarbeiten beginnen können.

#### NEUIGKEITEN AUS BRIXEN

Die Gemeinde Brixen hat die Ausschreibung für die Zuweisung der Wohnbauzone „Landwirt“ eröffnet. Auch unsere Genossenschaft „Melissa“ wird sich an der Ausschreibung beteiligen und wir hoffen, dass uns die Zone zugewiesen wird. In Brixen wurde inzwischen das erste der





# TOGGENBURG2: POSA DELLA PRIMA PIETRA A PINETA DI LAIVES

Dopo l'avvio dei lavori a luglio di quest'anno, ad ottobre si è svolta la cerimonia per la posa della prima pietra dei tre edifici che le cooperative Asia, Soleluna, Nuvola, Orchidea e Soreghina stanno realizzando a Pineta di Laives. L'ultimazione dei lavori è prevista per la primavera del 2017.

Durante gli scavi sono venuti alla luce reperti archeologici di quello che si è rivelato essere il più antico insediamento di Laives. Se in un primo momento questa scoperta aveva fatto temere un rallentamento dei lavori, le tempistiche di cantiere, grazie anche a un ottimo coordina-



mento tra direzione lavori e impresa, non subiranno ritardi.

Per le 52 famiglie, complice anche una bellissima giornata di sole, la cerimonia è stata un'occasione per vedere il cantiere dove il loro sogno si sta realizzando.



vier Häuser der Wohnbaugenossenschaft „Haidner“ in der Zone „Tschötsch“ fertiggestellt - ganz zur Freude des Präsidenten der Genossenschaft, der in Kürze hier einziehen kann.

## ENDSPURT FÜR DIE MITGLIEDER DER GENOSSENSCHAFT „DORFWIESE“

In Vahrn sind die Arbeiten für die Errichtung des Wohnhauses in der Zone Dorfwie-se fast abgeschlossen. Die Bauarbeiten, die im März dieses Jahres begonnen haben, sind ohne Verzögerungen vorangegangen und so konnten die sechs Wohnungen in kürzester Zeit errichtet werden.

>>>



# IMPRESE SOCIALI: modello di successo nella lotta alla povertà

Un problema vero, quello della povertà crescente anche tra le popolazioni europee. Un tentativo di risposta, quello delle imprese sociali finalizzate all'integrazione lavorativa. Un punto di domanda nel titolo dell'incontro tra le varie esperienze europee, promosso dalla Federazione Internazionale delle Imprese sociali - Cefec ad Olten, in Svizzera.

di Alberto Stenico

Trovarsi in Svizzera a parlare di povertà, ha un senso? La scelta della sede, che dipende ovviamente dalla natura itinerante dell'attività di Cefec, trova una conferma nella constatazione che la "nuova" povertà cresce anche nei Paesi più ricchi e convive con le migliori condizioni di agiatezza della Terra. In Svizzera, ad esempio, sono 590.000 i poveri accertati. Viviamo in una società che tende ad escludere economicamente e socialmente settori crescenti della popolazione ed il necessario riequilibrio dipende dai soldi, ma non solo da essi. Le forme di povertà riguardano redditi, relazioni sociali, educazione. Dai rappresentanti delle esperienze dei vari Paesi è risultato un mix di valutazioni: il potenziamento dell'integrazione lavorativa nelle imprese sociali (cooperative sociali secondo il modello italiano) è fattore decisivo, ma non sufficiente; sono le politiche dei Governi e delle Imprese Private che devono assumersi maggiori responsabilità in questo campo.

Una cosa è certa e condivisa da tutti gli intervenuti: il reddito da lavoro proprio è la strada maestra per combattere la povertà e riconquistare la dignità sociale

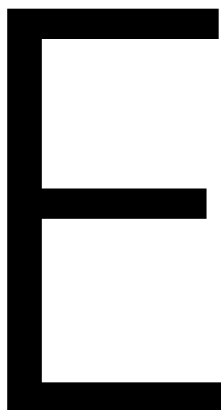
perduta. Le politiche assistenziali possono svolgere un ruolo complementare e transitorio, ma al diritto al lavoro dovrebbero poter accedere tutti. Per garantirlo, si deve affiancarlo al diritto alla formazione di tutti i cittadini, alla responsabilità sociale delle imprese private, alla riforma dello Stato Sociale così come impostato nei decenni scorsi. Le imprese sociali, dal canto loro, sono impegnate a crescere assieme ai loro lavoratori, ai clienti, alle Amministrazioni Pubbliche delegate alle Politiche Sociali. A rafforzare la loro identità di imprese, speciali sì, ma imprese a pieno titolo con il doppio compito di integrare persone svantaggiate, ma essere nel contempo autonome nel mercato. E forse anche non voler diventare una soluzione definitiva per lenire la povertà: esse vogliono offrire a molte persone la possibilità di aumentare la loro occupabilità. E poi ad ognuno il diritto e la libertà di poter continuare la propria vita lavorativa e sociale in piena autonomia.

Tutte le informazioni sul convegno "ruolo delle imprese sociali nella lotta alla povertà" si trovano sulla seguente pagina web: [www.socialfirmconference.ch](http://www.socialfirmconference.ch)

Foto unplash.com

Viviamo in una società che tende ad escludere economicamente e socialmente settori crescenti della popolazione.





# COME ENERGIA

Ventitré centrali di teleriscaldamento, otto società di biogas e ventisette imprese che producono e distribuiscono energia elettrica a circa centomila famiglie in tutte le valli del territorio – sono queste le ragguardevoli cifre della cooperazione nel settore dell’energia in provincia di Bolzano.

Gli impianti di teleriscaldamento in forma cooperativa sono sorti negli ultimi vent’anni, mentre la prima centrale elettrica risale al 1921. È ben più remota nel tempo, invece, la nascita della prima cooperativa idroelettrica di tutto il mondo, avvenuta a Chiavenna nel 1894. Ancora oggi la “società per l’illuminazione elettrica di Chiavenna”, abbreviata in chiave più moderna in S.I.E.C. soc. coop., svolge un servizio fondamentale per i suoi soci e per tutta la popolazione della vallata.

Una cooperativa di energia, pur operando innanzitutto nell’interesse dei soci, riesce a dare una risposta concreta anche alle esigenze di tutta la comunità locale. Con le sue forniture destinate alle zone periferiche e disagiate, dove la mano pubblica tarda ad arrivare, le cooperative di utenza contribuiscono a evitare speculazioni con capitali privati nel delicato settore dell’energia o in quello di altri beni comuni, come la gestione delle acque e della rete idrica.

Le prime cooperative di utenza sono sorte in un momento storico più povero di burocrazia e forse più ricco, in termini di spirito d’iniziativa. Eppure anche ai giorni nostri il movimento cooperativo è in grado di sviluppare nuovi modelli d’impresa per rispondere alle attuali esigenze dei soci e del loro territorio.

Negli ultimi tempi, questa capacità di rinnovare la propria funzione sociale è dimostrata dalle cooperative di comunità che sempre più spesso assumono un ruolo importante nello sviluppo socio-economico di territori periferici o disagiati e che stanno riscuotendo crescente interesse anche nella nostra Provincia.



# WIE FÖRDERUNG

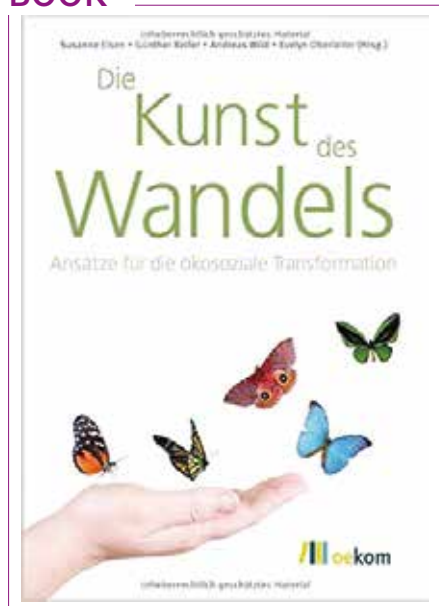
Die Förderung der Genossenschaften durch die öffentliche Hand ist nicht ein Privileg dieses Unternehmensmodells, sondern ein Recht, das in der Verfassung verankert ist.

Im Artikel 45 verpflichtet sich die Republik, mit geeigneten Mitteln die Entfaltung des Genossenschaftswesens zu fördern und zu begünstigen, sofern es ohne Zwecke der Privatspekulation aufgebaut ist. Als Gegenleistung übernehmen Genossenschaften zunehmend auch soziale Aufgaben, ihre Mitglieder verzichten auf Gewinnentnahmen, die Rücklagen werden nicht verteilt und stehen für spätere Generationen zur Verfügung.

Seit die Bestrebungen zur Sanierung des defizitären Staatshaushalts zugenommen haben, sind die Förderungen zu Gunsten der Genossenschaften überall stark zurückgegangen und die steuerlichen Vergünstigungen sind fast gänzlich verschwunden. So hat die Selbsthilfe wieder an Bedeutung gewonnen und man kann sagen, dass sich das Genossenschaftswesen heute weitgehend selbst fördert. Dies geschieht, indem alle erfolgreich tätigen Genossenschaften drei Prozent ihrer jährlichen Bilanzgewinne in einen so genannten Mutualitätsfonds einzahlen. Mit diesen Mitteln, die von den Verbänden verwaltet werden, unterstützt man neue genossenschaftliche Unternehmen in ihrer Anfangsphase, aber es können auch technologische Innovationen bei bestehenden Genossenschaften und die Fortbildung der Führungskräfte gefördert werden.

Bestehende Genossenschaften, die mit einem Teil ihrer Gewinne neue Artgenossen, die später neue Konkurrenten werden können, selbstlos fördern – wenn das keine Förderung ist... ?

BOOK

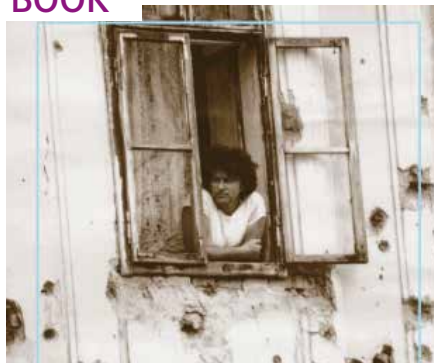


## DIE KUNST DES WANDELS

von Susanne Elsen, Günther Reifer,  
Evelyn Oberleiter und Andreas Wild  
oekom Verlag  
Jahr 2015, 284 Seiten

In Fragen, die unseren Lebensstil oder die Organisation von Wirtschaft und Gesellschaft betreffen, ist ein „Weiter so“ nicht möglich: Wir wissen längst, dass wir viel zu lange über unsere Verhältnisse gelebt haben und dass die Vorstellung eines grenzenlosen Wachstums auf einem begrenzten Planeten trügerisch ist. Doch welche konkreten Möglichkeiten haben wir, unsere Zukunft aktiv zu gestalten? Die Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zeigen, wie der Wandel möglich ist – und dass er von vielen Menschen bereits gelebt wird.

BOOK



## Oltre Caino e Abele

Il Decalogo per la convivenza riflettuto e commentato  
in memoria di Alexander Langer 1995-2015

a cura di  
M. Boschi, Adel Jabbar, H. K. Peterlini

ab  
ALPHABETA  
VERLAG

## OLTRE CAINO E ABELE

Autore: Massimiliano Boschi, Adel  
Jabbar, Hans Karl Peterlini  
edizioni alphabeta Verlag  
Anno: 2015, 220 pagine

Caino disse al fratello Abele: «Andiamo in campagna!». Mentre erano in campagna, Caino alzò la mano contro il fratello Abele e lo uccise. (Genesi, IV)  
Fin dalla sua origine, la vicenda biblica getta sulla storia dell'umanità l'ombra funesta del fratricidio. Cercare di comprendere che cosa genera i dissidi che dividono gli uomini dagli altri uomini, specialmente quando essi si costituiscono in gruppi contrapposti, e quindi le strategie necessarie per superarli, è stato il tratto distintivo dell'intera attività politica di Alexander Langer. Sudtirolese di nascita e cittadino del mondo, nel ventennale della scomparsa questo libro presenta una meditazione a più voci sulla sua eredità di "pacificatore".



## IL SILENZIO È STATO IL MIO PRIMO COMPAGNO DI GIOCHI

Autore: Corrado Ruggeri e Roberto  
Wirth Newton Compton  
Anno 2015, 151 pagine

“Il grande silenzio è stato il mio primo compagno di giochi. Un abbraccio affettuoso e terribile che non mi ha mai abbandonato. Nemmeno ora. E che non mi lascerà mai. Quando la gente mi guarda, pensa che io sia come tutti gli altri, perché la sordità non ha segni evidenti, è un handicap invisibile. Così, spesso, una persona sorda viene scambiata per un qualunque udente. Non lo è affatto, però può riuscire a raggiungere gli stessi traguardi. Come ho fatto io. Con tenacia, passione, coraggio, lottando contro un mondo che a volte non mi è stato amico, contro nemici che avevo perfino in casa e cercavano di opporsi alle mie scelte e di impedirmi di inseguire i miei sogni. Ma io ce l'ho fatta. Questa è la mia storia”.  
Roberto Wirth – proprietario dell'Hassler, l'hotel di Roma dove alloggiano celebrities di ogni parte del mondo – ci racconta in prima persona la sua straordinaria parabola esistenziale, la vita complessa di un uomo nato sordo profondo e costretto a misurarsi con i pregiudizi degli altri, a partire da quelli della sua stessa famiglia.

# BUTÈIGA DL MOND GHERDÈINA

Cooperativa sociale di tipo A | Sozialgenossenschaft Typ A

## Attività | Tätigkeit

Vendita di prodotti equo solidali, regionali e biologici, attività di formazione, organizzazione di eventi di sensibilizzazione

Verkauf von Fairtrade Produkten, regional und biologisch, Organisation von Weiterbildungen und Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung



## Co iela pa unida a s'l dé che da lia sèis deventei cooperativa?

Se on metù adum te na cooperativa per sorissé che la Butëiga dl Mond ne ie nia na butëiga sciche l'autres, ajache la à na attività economica cun fin solidal y la se stiza sun l ulentariat.

Adresse - Indirizzo: : Via Sneton | Snetonstr. 15A, 39046 Ortisei | St. Ulrich | Urtijëi

E-mail: [Buteiga.mond@gmail.com](mailto:Buteiga.mond@gmail.com) | Web: [www.weltladen.bz.it](http://www.weltladen.bz.it)

# MADITA

Produktions- und Arbeitsgenossenschaft | Cooperativa di produzione e lavoro

## Attività | Tätigkeit

Vendita di oggetti regalo e decorativi fatti a mano e realizzati con materiali naturali, vendita di accessori cuciti a mano per neonati

Vertrieb von handgefertigten Dekorations- bzw. Geschenkartikeln aus verschiedenen Naturmaterialien, u.a. auch selbstgenähtes Babyzubehör



## Jedes einzelne Stück, das in eurem Geschäft verkauft wird, wird von euch selbst gemacht. Wie kommen eure Produkte bei den Kunden an?

Wir denken, dass die Leute von Made in China einfach übersättigt sind. Sie schätzen wieder die Einzigartigkeit von Objekten. Sie sind bereit für Unikate etwas mehr auszugeben, da sie wissen, wer dahintersteckt und die Gewissheit haben, dass es in Südtirol produziert wurde.

Adresse - Indirizzo: Noldinstr. | via Noldin 6, 39055 Leifers | Laives | Tel. 0471 952506

E-mail: [info@madita-shop.it](mailto:info@madita-shop.it) | Web: [www.madita-shop.it](http://www.madita-shop.it)

# RENERGIZE

Cooperativa di produzione e lavoro | Produktions- und Arbeitsgenossenschaft

## Attività | Tätigkeit

Progettazione e rigenerazione di batterie per biciclette elettriche  
Projektierung und Regenerierung von E-Bike-Akkus



### Cosa si può fare se la batteria della bici elettrica non funziona più?

La possibilità di rigenerare la batteria di una bicicletta elettrica dipendono da come è stata usata la batteria stessa. In base alla nostra esperienza ci sono buone probabilità di rigenerare le batterie. Bisogna valutare se conviene economicamente. Noi stiamo lavorando per offrire un servizio di rigenerazione, offrendo al cliente finale una batteria rigenerata e sostituendo quella originale. Non vale la pena rigenerare una batteria singola ma deve essere fatto un lavoro di rigenerazione in modo organizzato ed efficiente dal punto di vista economico.

Adresse - Indirizzo: Via Aslago | Haslacherstr. 8, 39100 Bolzano | Bozen | Tel. +39 340 641175

E-mail: [info@renergize.it](mailto:info@renergize.it) | Web: [www.renergize.it](http://www.renergize.it)

# SOCIALWORK

Cooperativa sociale di tipo B | Sozialgenossenschaft Typ B

## Attività | Tätigkeit

Servizi di pulizia, interventi di igienizzazione e sanificazione ambientale, gestione parcheggi, fornitura di automazioni per parcheggi, servizi di portierato e front office, servizi ausiliari di mensa

Reinigungsdienstleistungen, Führung von Parkplätzen, Portier- und Rezeptionsdienste, Aushilfe für Mensas



### Qual'è lo scopo della vostra cooperativa?

La funzione della nostra cooperativa consiste nella "promozione umana e nell'inserimento sociale" di persone, sia associati, che non associati e principalmente di persone svantaggiate.

SOCIALWORK è una cooperativa che opera in conformità ai principi di solidarietà e di reciprocità, si occupa principalmente di servizi di pulizia e sanificazione, ma è strutturata per diventare una multiservizi, offrendo servizi professionali e accurati in ambito sia civile che industriale in tutta la provincia di Bolzano ed assicurando reperibilità continua e immediata in caso di qualsiasi tipo di emergenza. Si avvale di personale qualificato e affidabile ed è attenta all'evoluzione delle tecnologie nel settore della pulizia professionale, sia dotandosi di moderni macchinari, che utilizzando prodotti detergenti di alta qualità, efficaci e sicuri per l'ambiente.

Adresse - Indirizzo: Via E. Ferrari | Enzo-Ferrari-Str. 5, 39100 Bolzano | Bozen | Tel. 0471 054755

E-mail: [info@socialwork.coop](mailto:info@socialwork.coop)



# WIANUI

Cooperativa sociale di tipo A | Sozialgenossenschaft Typ A

## Attività | Tätigkeit

Vendita di prodotti riciclati nel negozio in via Fienili a Bressanone e organizzazione di workshop di upcycling

Verkauf von Upcycling-Produkten im eigenen Geschäft in der Stadelgasse in Brixen und Organisation von Upcycling-Workshops



## Wer stellt die Upcycling-Gegenstände her, die ihr in eurem Geschäft verkauft?

Es sind sowohl Sozialgenossenschaften und Bezirksgemeinschaften als auch Südtiroler Handwerkskünstler, die aus wertlos gewordenen lokalen Materialien wieder Neues entstehen lassen. Einrichtungsgegenstände etwa, aber auch Schmuck, Kleidung, Geschenkartikel oder Kunststücke.

Adresse - Indirizzo: **Via Fienili | Stadelgasse 7A, 39042 Bressanone | Brixen** | Tel. **0472 802663**

E-mail: [info@wianui.eu](mailto:info@wianui.eu) | Web: [www.wianui.eu](http://www.wianui.eu)

# JULE

Cooperativa sociale di tipo A | Sozialgenossenschaft Typ A

## Attività | Tätigkeit

Mediazione, consulenze professionali, educazione all'aria aperta, Pet-Therapy, corsi di comunicazione, sostegno nell'organizzazione delle attività quotidiane, pedagogia sessuale

Mediation, Fallanalyse, Weiterbildung Fachpersonal, Beratungsgespräche, Erlebnispädagogik, tiergestütztes Arbeiten, Kommunikationstraining, entwicklungsspezifische Förderung, Alltagsbegleitung, Kulturtechniken, Sexualpädagogik



## Eure Genossenschaft befasst sich unter anderem auch mit Reitpädagogik. Inwieweit kann der Kontakt zu den Tieren auch für Eltern hilfreich sein?

Die Reitpädagogik und die tiergestützte Arbeit mit dem Pferd kann auch für Eltern und erwachsene Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen hilfreich sein, und zwar durch Beobachtung und später durch den persönlichen Kontakt zum Tier. Durch diese Pädagogik wird die Wahrnehmung des eigenen Verhaltens und der Sprache geschult, um sie dadurch zu verändern und mit Hilfe des Tieres zu üben. Die Angst der Erwachsenen vor verschiedenen Tieren wird nicht selten auf ihre Kinder übertragen. Zusammen mit dem Kind und dem Tier kann man sich der Angst aussetzen und sie langsam besser in den Griff bekommen. Außerdem bietet der Kontakt zum Tier die Möglichkeit zusammen zur Ruhe kommen, sich in frischer Luft zu bewegen, getragen zu werden, loszulassen und angenommen zu sein.

Adresse - Indirizzo: : **Maria-Rast-Weg | Via Maria Rast 5, 39057 Eppan | Appiano** | Tel. **+39 333 408882**

E-mail: [jule@rolmail.net](mailto:jule@rolmail.net)

# UNSERE WEBSEITE IN NEUEM KLEID

Seit kurzem ist die neugestaltete Webseite [www.legacoopbund.coop](http://www.legacoopbund.coop) online, mit aktuellen News, nützlichen Informationen zum Genossenschaftswesen und ein vollständig überarbeitetes Verzeichnis aller Mitgliedsgenossenschaften. Die Startseite wurde komplett umgestaltet und neu durchdacht. Dabei haben wir versucht die neue Homepage möglichst benutzerfreundlich zu gestalten, damit die Besucher schnell und einfach das finden, wonach sie suchen. Aussagekräftige Bilder kommunizieren unsere Werte und Grundsätze und wecken die Aufmerksamkeit der Leser. Von der Homepage gelangt man leicht und schnell zum Verzeichnis aller Mitgliedsgenossenschaften, welche man nach angebotener Dienstleistung oder Genossenschaftstyp filtern kann. Es gibt auch die Möglichkeit schnell und unverbindlich eine Anfrage an Legacoopbund zu senden. Außerdem kann man sich auf der neuen Webseite für den Newsletter registrieren und mittels Sharing-Buttons die Inhalte teilen. Seid ihr neugierig geworden?

**Dann besucht unsere neue Webseite!**

Con un solo clic dalla pagina iniziale del nostro nuovo sito si arriva all'elenco delle cooperative associate, dove è possibile individuare la cooperativa in base ai servizi offerti, cliccando sul relativo settore, o in base alla sua tipologia – cooperativa sociale, cooperativa di consumo ecc. I visitatori potranno anche cercare la cooperativa, digitando il nome o una parte del nome nella casella di ricerca. In questo modo, trovare la cooperativa adatta ai propri bisogni, sarà ancora più facile!



## EVENTS

### a

Die deutsche Delegation des Vereins „Genossenschaftsforum e. V.“ – eine Forschungseinrichtung, die mehr als dreißig Wohnungsgenossenschaften aus Berlin vereint – zu Besuch in Südtirol im Rahmen eines Erfahrungsaustausches mit Legacoopbund

### b

Mitglieder der Genossenschaften von Legacoopbund beim Weiterbildungsabend für neugegründete Genossenschaften

### c

Il Presidente di Legacoopbund Heini Grandi insieme a Sandro Repetto, Andrea Grata e Silva Anfos di Confcooperative e la nostra collaboratrice Elisabetta Sabatino in occasione della raccolta firme “Stop alle false cooperative” a Bolzano

### d

I collaboratori di Legacoopbund in bici in Val Venosta per festeggiare i 40 anni di Legacoopbund e visitare la cooperativa “Viso”

### e

Der Präsident von Legacoopbund Heini Grandi, der Präsident der Filmschule ZeLIG Ferruccio Cumer, die Leiterin der ZeLIG Heidi Gronauer und die Mitarbeiterin von Legacoopbund Elena Covi bei der Vorführung der Dokumentarfilme über die Genossenschaften Albatros, Toscanodoc, Weltläden, Demos 2.0 und CLAB im Bozner Filmclub



# Cooperative? Genossenschaft?



ich bin einer der **15.000** Genossenschaftler von Legacoopbund  
Peter Gerstgrasser, Mitglied der Genossenschaft Albatros



Besucht unsere neue Webseite!  
Visitate il nostro nuovo sito!  
[www.legacoopbund.coop](http://www.legacoopbund.coop)